

Wo sich die Seele gern öffnet

Fotoausstellung dreht sich um die Magie der Couch in der Psychoanalyse

Die Künstlerin Claudia Guderian stellt ihr Werk zum Thema im Kunstkontor aus.

VON JÜRGEN KISTERS

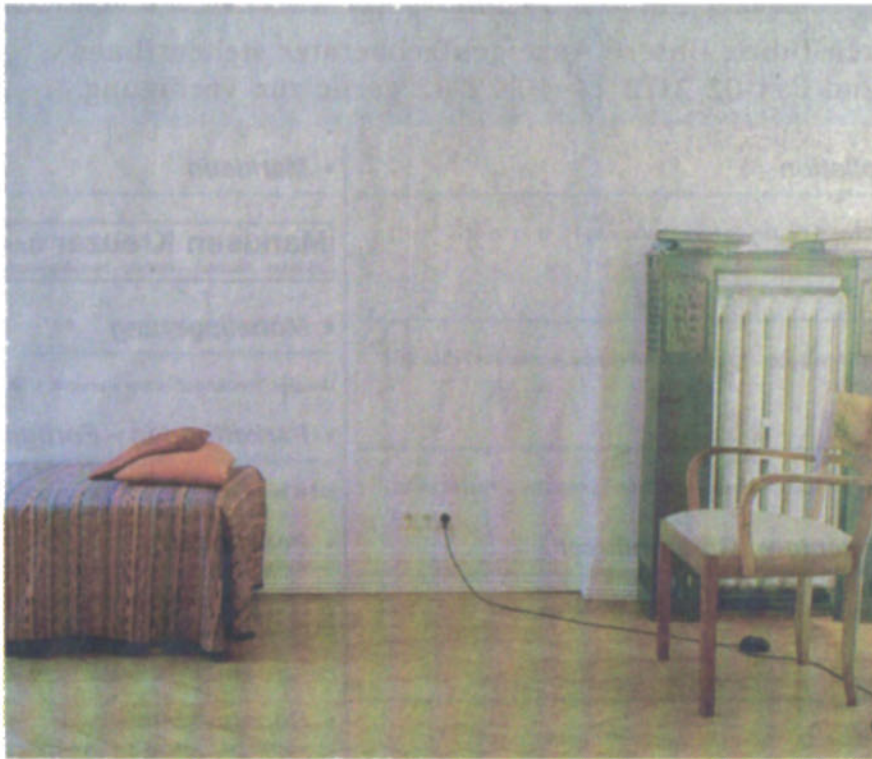
Sitz - Das Behandlungszimmer des Psychoanalytikers ist ein von Mythen umrankter Ort. Zum einen, weil in ihm unzählige Geheimnisse aus dem Intimleben der Patienten und unbekannte Geschehnisse aus der therapeutischen Praxis aufgehoben sind. Zum anderen, weil in ihm die berühmte Couch steht, die Sigmund Freud mit der Erfindung der Psycho-

Jeder Analytiker schafft sich ein eigenes Zuhause

CLAUDIA GUDERIAN

analyse Ende des 19. Jahrhunderts zum Grundelement des therapeutischen Settings machte, und die seitdem als Symbol des psychoanalytischen Behandlungsprozesses gilt. Um die „Magie“ eben dieser Couch und des psychoanalytischen Behandlungszimmers geht es in einer Fotoausstellung im Kunstkontor.

Die Fotografin und Psychologin Claudia Guderian, die sich vor Jahren selbst einer Psychoanalyse unterzog, beschäftigt sich seit langem mit diesem Thema. Überall in Europa und in den USA hat sie die legendäre Couch im Setting der Praxen von fast einhundert Psychoanalytikern ganz unterschiedlicher Schulen fotografiert und so eine kleine bildliche Psychoanalyse-Studie der ungewohnten Art vorgelegt.



Bewusst karg hat ein Hamburger Psychoanalytiker seinen Praxis-Raum eingerichtet. „Weil der Raum den Arbeits-Charakter der Psychoanalyse durchaus betonen soll“, wie er sagt.

REPRO:
KISTERS

Auf der Couch soll der Patient ganz entspannt liegen, um seinen Assoziationen redend freien Lauf lassen zu können. Ganz ungezwungen soll er seine Erinnerungen und Einfälle dem Psychoanalytiker erzählen, der, so will es die Regel, hinter seinem Kopf auf einem Sessel oder Stuhl sitzt und aufmerksam zuhört. Dieser Platz des Analytikers ist demnach das zweite zentrale Element im psychoanalytischen Raum-Setting, indem er die Position des Analytikers festlegt. Bequem soll der Stuhl darüber hinaus sein, weil

der Analytiker nur so konzentriert und wachsam sein kann, um gelegentlich seine wenigen treffenden Fragen oder Stichwörter an den Patienten zu richten.

So zeigt die Schau, welche verschiedenen Ausgestaltungen das Behandlungszimmer inklusive Couch und Analytikersessel haben kann. Das reicht vom altmodischen Mobiliar bis hin zu modernem Design, zeigt schlichte Gemütlichkeit und schonungslose Nüchternheit, ein Raumambiente im Stile anonymer Hotelzimmer und Umgebungen, die

wie Wohnzimmer wirken. Nicht selten hängen Gemälde über der Couch an der Wand, und die Couch ist, wie in Sigmund Freuds legendärem Arbeitszimmer, mit einer folkloristischen Kelim-Decke bedeckt. Auch das Foto dieser Couch, die heute im Freud-Museum in London steht, ist – als Prototyp für alle späteren Analytiker-Einrichtungen – in der Ausstellung zu sehen.

Mit diesen Blicken in das Allerheiligste der Therapie, wird von der Fotografin die selten überschrittene Grenze zwischen Privatheit und Öff-

fentlichkeit übertreten, die grundsätzlich erst die störungsfreie Entfaltung des psychoanalytischen Prozesses garantiert. Doch genau diesen intimen Einblick haben viele Menschen, die gewöhnlich mehr Vorurteile und dubiose Fantasien als Wissen über die Psychoanalyse haben, sich immer schon gewünscht. Dabei ist nichts Spektakuläres daran. Allerdings werfen die genaue Betrachtung und der Vergleich zwischen den Räumen Fragen auf.

Was verstehen die verschiedenen Psychoanalytiker unter einer entspannten Atmosphäre, die die Patienten zum freien Assoziieren und Sprechen bringen soll? Welche Rolle messen sie dem Zusammenhang von Raumumgebung und seelischer Öffnung bei? Wie sehr drücken das Behandlungszimmer, die Stellung der Couch und seines Sessels die Macht des Analytikers aus? Und sagt die vom Analytiker selbst gestaltete Umgebung auch etwas über sein psychologisches Gespür aus? „Jeder Analytiker schafft sich ein eigenes Zuhause für sich und den Patienten, seinen Raum, in dem er den anderen mit hineinnimmt und in dessen Gegenwart der andere größte Klarheit über sich bekommen soll“, sagt Claudia Guderians. Und zur Ergänzung ihrer Fotografien sehr zu empfehlen sind ihre im Kohlhammer-Verlag in Buchform veröffentlichten Gespräche mit Psychoanalytikern, in denen diese zur Einrichtung ihrer Praxen und die „Magie der Couch“ Auskunft geben.

Kunstkontor, Blankenheimer Straße 59, Di 17-19 Uhr, So 15-17 Uhr, bis 25. Mai